

Die gebeugte Frau

Körperliches Lernen in einem dritten Schuljahr
Angelika Zoebeley

Eine Unterrichtssequenz zu Lk 10, 10–17 – ist das im dritten Schuljahr möglich? Wie könnte sie gestaltet werden?

- Gebeugt sein, gekrümmt sein, an Leib und Seele!
- Gebeugt sein, gekrümmt sein, aufgerichtet werden, aufrichten, aufrecht gehen.

Was ist da in der biblischen Geschichte geschehen?

Die Heilung der gebeugten Frau schildert der Evangelist Lukas in Kapitel 13, Vers 10 bis 17. Dort geht es auch um andere Themen, zum Beispiel um Besessenheit und um die Grenzen des Arbeitsverbots am Sabbat. Aber auch um das Gebeugtsein, das jeder aus dem Alltag kennt. Beinahe jede/r hat auch an sich selbst schon erlebt, dass Sorgen, Angst, eigenes Versagen, Schmerzen, die nicht weggehen wollen, die Schultern nach vorn, herunter drücken können.

Sogar schon bei Schulkindern kann man solche „Haltungsschäden“, wie die Schulärzte sie nennen, beobachten. Auch die Kinder selbst können das, wenn Eltern oder Lehrer mit ihnen darüber reden. Oft wird sich bei einem solchen Gespräch schnell herausstellen, dass auch bei Kindern Angst, Sorge, seelisches Bedrücktsein die tieferen Ursachen sind.

Das Besondere an diesem Lukas-Evangelium ist aber, dass Jesus einen Weg aus dem Gebeugtsein heraus weiß. Er richtet die Gebeugte auf. Kann sein Wort, kann er auch uns aufrichten? Auch uns, die Schulkinder? Möglicherweise schon die Kinder in einem dritten Schuljahr? Kann der Religionsunterricht dabei helfen?

Das ist die Aufgabenstellung, die im Folgenden beschrieben werden soll.

Körperlichkeit und Schule

Kinder kommen zur Schule nicht nur mit ihrem Kopf, ihrem Verstand, sondern mit ihrem ganzen Leib und mit den Sinnen, den Empfindungen. Maria Montessori zum Beispiel hat die Bedeutung der Körperlichkeit und der Sinne für das Lernen erkannt. Es hat lange gebraucht, ehe ihre Ideen in die Regelschulen kamen. Heute gibt es eine Menge Pädagogik-Literatur zu den Themen Körper, Bewegung, Lernen mit allen Sinnen, Fantasiereisen, Stilleübungen und zu vielen ähnlichen Themen. Es gibt Schulen, die nicht mehr die „normale“ Hofpause haben, sondern Bewegungspausen, die mit Turn- und Spielgeräten aktiv gestaltet werden können und der „Sitzschule“ ein Gegengewicht geben. Auch Schulgebäude und Klassenzimmer werden als Räume erlebt, die es zu begehen, zu erforschen und mit Leben auszufüllen gilt. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers ist wichtig um auch die Mitmenschen wahrzunehmen. Mich selbst wahrnehmen und die anderen wahrnehmen: Diese Wechselwirkung ist voller Möglichkeiten etwas über mich und die anderen zu lernen.

Körperlichkeit und Religionsunterricht

Wie kann, wie soll der Religionsunterricht zu solcher Wahrnehmung beitragen? Im Religionsunterricht wird gewiss stets das Hören von Bedeutung sein. Zuhören bedeutet: Sich z.B. auf Geschichten von Jesus einzulassen und sie mit eigenem Vorverständnis, eigenem Erleben und Erfahren zu verknüpfen. Das bewusste Hören führt zur Stimme, zur Sprache. Ich kann auf den Bibeltext antworten. Meine Gedanken und Gefühle, meine Bedenken, meine Fragen werden zur Sprache. Ich kann mitteilen. Es kommt zum Dialog zwischen mir und dem Bibeltext.

An der Heilungsgeschichte der gekrümmten Frau wird deutlich, wie wichtig das richtige Schauen, das Sehen ist. „Niemand sah sie mehr an“, heißt es im biblischen Text von Irmgard Weth. Das Sehenlernen spielt nicht nur im Kunstunterricht eine wichtige Rolle. Wahrnehmen, mich selbst, den Mitschüler, die Mitschülerin, das Mitgeschöpf ist für den Religionsunterricht nicht weniger bedeutsam. Erst durch richtiges Sehen wird mir bewusst, wie es dem Anderen geht. Er wird mir wichtig, er bekommt Bedeutung.

Körperlichkeit in der biblischen Geschichte

Die Heilung der „Gekrümmten Frau“ gehört zu den Geschichten, in denen Jesus die Initiative ergreift. Sie steht inmitten der Gleichnisse vom Feigenbaum einerseits und von Senfkorn und Sauerteig andererseits. Diese Gleichnisse erzählen vom Werden und Wachsen, von der Kraft des Gedeihens und des wieder aufrecht Seins. Alle zusammen reden von Gott, der die Gebeugten aufrichtet und die Gebundenen von den Fesseln befreit.

Jesus nimmt die gebeugte Frau wahr. Ihre Mitmenschen hatten sie schon lange nicht mehr richtig gesehen, sich an ihren Anblick gewöhnt. Jesus nimmt wahr und handelt. Er ruft sie zu sich. Sie macht sich auf den Weg, sie setzt sich in Bewegung. Jesus legt seine Hand auf sie und spricht: „Frau sei erlöst“. Die Hand als Hilfe, die Hand als Trost, als Mittel zum Aufrichten, zum Berührtwerden, zum Berührtsein, das ist in dieser Unterrichtseinheit sehr wichtig. Diese Heilung des Körpers und damit der Seele und das Wieder-aufgerichtet-Sein ist auch im Unterricht wichtig. Wir haben es im Religionsunterricht ausprobiert, wir sind gekrümmt gegangen, haben uns einen Sack mit Steinen auf den Rücken gelegt und die Entlastung gespürt, das Leichtwerden, das sich Aufrichten, nachdem er wieder weggenommen wurde. Wir haben einander Rücken und Schultern gestreichelt und uns gegenseitig wieder aufgerichtet, uns gereckt und gestreckt und wohl gefühlt im Leichtwerden. Wir haben uns auch gegenseitig die Hand aufgelegt, wir haben uns gegenseitig aufgerichtet. Jesus gibt der Gebeugten durch das Handauflegen und durch die Heilung eine neue Körperbestätigung, eine Daseinsbestätigung. Sie ist wieder frei, zu sehen und zu handeln. Sie ist wieder handlungsfähig.

Zum neuen Bildungsplan

Dem neuen Bildungsplan wird in entwurf 2/2004 ein ganzes Heft gewidmet. An dieser Stelle soll deshalb nur kurz die Einbettung der Sequenz in den neuen Bildungsplan angedeutet werden: Sie findet sich im neuen Plan im Themenfeld der Klasse 3/4 unter „Jesus Christus setzt Zeichen – Gottes neue Welt“: Jesus wendet sich den Verachteten zu (Lk 13, 10–17)

Dabei werden die folgenden Kompetenzen gefördert:

- Schüler/innen gestalten Freude und Dank, Klage und Bitte in Bildern, Liedern und Psalmversen. Fächerverbund Mensch, Natur, Kultur – (MNK-KF 1 [Dimension Mensch]);
 - Schüler/innen schildern Situationen des menschlichen Miteinanders und bringen sie in Zusammenhang mit biblischen Texten. (MNK-Kf 2 [Dimension Welt und Verantwortung]);
 - Schüler/innen kennen Heilungsgeschichten (Dimension Jesus Christus).
- Auf eine Zusammenarbeit mit dem Fächerverbund Mensch, Natur und Kultur wird im Bildungsplan für den ev. Religionsunterricht unter Kompetenzen und Inhalte Klasse 4 hingewiesen (s.o.)
Die für diese Unterrichtssequenz passenden Kompetenzen lauten:

Kompetenzfeld 1:

Wer bin ich – was kann ich: Kinder entwickeln und verändern sich, stellen sich dar.

Die Schüler/innen können:

- unterschiedliche Formen der Selbstdarstellung und ihre Wirkung auf andere entdecken und erkennen;
- differenzierte und vielfältige Ausdrucksformen für ihre Persönlichkeit, ihre Gedanken, ihre Gefühle und ihre Selbstwahrnehmungen finden.

Kompetenzfeld 2:

Ich – du – wir: zusammen leben, miteinander gestalten, voneinander lernen.

Die Schüler/innen können:

- bewusst Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei ihren Mitmenschen wahrnehmen und die Merkmale des Gegenüber mitteilen;
- einander zuhören, Erfahrungen und Meinungen anderer abwägen, sowie ihre eigene Meinung begründen;
- miteinander und für sich und andere singen, darstellen und gestalten;
- ihre entwickelten Fähigkeiten zum gestalterischen Ausdruck von sich und anderen nutzen.

Eine Unterrichtssequenz zur Heilung der gekrümmten Frau

Haltungen nachvollziehen – die eigene Körperlichkeit spüren

Drei Unterrichtsstunden wurden in einer dritten Klasse erteilt. Die Schülergruppe war mir vertraut¹. Den Kindern waren so die Eingangs- und Schlussrituale bekannt, sonst wäre eine Phase des Zusammenfindens nötig gewesen. Die evangelische Religionsgruppe umfasste 24 Kinder aus zwei Klassen. Die Sequenz war in drei Teile gegliedert:

- eine einführende Eingangsstunde,
- eine Doppelstunde mit freien Aktivitäten und
- eine Reflexionsstunde.

Alle Stunden begannen jeweils mit einer Ankommübung. Man sitzt bewusst auf dem Platz, hält die Füße fest auf dem Boden, sucht einen Platz für die Hände auf den Oberschenkeln, verbessert seine Sitzhaltung, schaut dem Atem nach und atmet nach einer Weile all das aus, was bedrängt und nervös macht.

Diese Übung geht in ein freies Gebet über, das wirklich frei sein soll und den Kindern die Möglichkeit gibt zu bitten und zu danken. Die Lehrkraft beginnt und beendet das Gebet. Man darf leise oder laut beten, man kann auch einfach durch einen Handdruck dem/der Mitschüler/in ein Zeichen geben, dass man jetzt nicht beten möchte und dass der andere damit fortfahren kann. Die Kinder bringen in dem Danksatz: „Guter Gott ich danke dir...“ oder den Bittsatz: „Guter Gott, ich bitte dich...“ ihren Dank oder ihre Bitte zum Ausdruck.

1 Mein Dank gilt Frau Rektorin Engelhardt-Geiss, die mir ermöglichte mit der mir bekannten Gruppe zu arbeiten. Ihre Freundlichkeit und Kollegialität haben mir sehr geholfen.

Erste Stunde

Themen der ersten Stunde:

- Wo finden wir Gebeugtsein und Aufrechtsein in unserem Leben?
- Wo in biblischen Geschichten?
- Wie fühlt sich das an?
- Was kann man dagegen tun?
- Was hilft?

In dieser ersten Stunde liegen im inneren Kreis – das Dargestellte nach unten – Bilder von

- einem weinenden Fußballer,
- einer siegreichen Frauen-Fußballmannschaft,
- einem Baum im Sturm,
- einem Baum, der fest steht,
- einem traurigen Fußballspieler mit einem fröhlichen zusammen,
- einer vertrocknenden Blume und
- einer Blume, die gesund dasteht.

Die Lehrerin flüstert einem der Kinder ins Ohr:

„Stelle dir einen Fußballspieler vor, der gerade einen Strafstoß verschossen hat. Was glaubst du: Wie fühlt er sich? Wie steht er wohl da?“

Der/die Schüler/in nimmt die Haltung des Menschen ein, der sich gerade traurig, verzweifelt, bedrückt und gedrückt fühlt. Auch die anderen Kinder nehmen diese Haltung ein, fühlen sich ein, versuchen dann, das Erlebte und Gesehene in Sprache zu fassen.

Eine Gelenkpuppe wird in eine ähnliche Haltung gebogen. Die Äußerungen der Kinder zu dieser Haltung werden auf Wortkarten geschrieben.

Heraus kommen Begriffe wie: traurig, verzweifelt, man sieht nur noch seine Füße, man sieht nicht mehr ins Weite, man ist matt, man ist trostlos, man ist heillos.

Was würde man in einer solchen Situation beten?

Wortkarten mit einer Auswahl von Psalmen (M1) werden aufgedeckt und die Kinder suchen die Psalmen heraus, die ihnen für diese Situation sinnvoll erschienen. Sie begründen ihre Wahl.

Wir überlegen gemeinsam, ob wir solche Situationen kennen. Bei welchen Gelegenheiten stehen wir so da? Wann geht es uns so?

Die Kinder nennen Zankereien, Krankheit, Fouls beim Sport, vom Platz gehen müssen, gerügt werden. Auch in der Bibel gibt es Menschen, denen es so ging, bevor sie mit Jesus zusammenkamen. Die Schüler/innen in der Modellsequenz erinnerten sich an Zachäus, „der zwar reich war, aber heillos und irgendwie auch gebeugt“ und an Bartimäus, „der nicht sehen konnte und der deshalb gebeugt durchs Leben ging“.

Danach besprechen wir:

- Gab es für mich jemand, der für mich da war, als ich mich gebeugt gefühlt habe?
- Was hat mir da gut getan?

Die Kinder erzählen vom Streicheln, von guten, tröstenden und aufmunternden Worten.

Eine zweite Gliederpuppe wird zu der ersten gestellt, die Hände so gebogen, dass man sehen kann: Beide stehen aufrecht, die Arme freundschaftlich einander zugewandt. Die restlichen Bilder werden aufgedeckt. Die vertrocknete Blume, die gesunde, der stürmende Baum, der fest stehende, nochmals eine gebeugte Figur und eine aufrecht stehende.

Die Schüler/innen suchen Worte für das, was sie gesehen haben und ordnen es so, dass aufrecht neben aufrecht und gebeugt neben gebeugt liegt.

Nun stellen wir das Aufrechtsein dar, ähnlich wie zuvor das Gebeugtsein.

Eine/einer zeigt die aufrechte Körperhaltung und die anderen Kinder vollziehen sie nach, die Gelenkpuppe wird in Siegerpose gebogen, die Gefühle werden ausgesprochen, so dass nun auf den Wortkarten fröhlich, munter, gestärkt, heil stehen kann. Es fällt oft viel leichter, Situationen zu nennen, in denen sie als Sieger vom Platz gingen, ein besonders schönes Bild gemalt haben oder nach einer Krankheit wieder gesund wurden.

Auch hier versuchen wir wieder den Schritt zu biblischen Gestalten und schauen uns noch einmal Zachäus und Bartimäus an, wie sie sich nach der Heilung gefühlt haben mögen. Nun werden Dankpsalmen als Gebet ausgesucht.

Wir stellen nun gemeinsam mit Jongliertüchern in verschiedenen Farben all das nach, was man sehen kann, wenn man wieder aufrecht steht, wenn man aufgerichtet ist und der Blick sich wieder weitet, Sonne, Sterne, Blumen. Die Kinder stehen dazu im Kreis mit je einem Tuch in der Hand und machen möglichst koordinierte Bewegungen zur Kreismitte, nach oben und nach außen, so dass der Eindruck einer Sonne, eines Sterns und einer Blume entsteht.

Das Lied: „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe“, bildete bei uns den Abschluss der Stunde. (Evangelisches Gesangbuch Baden, Nr. 628, Württemberg Nr. 611).

In diesem Lied spiegelt sich der Kern der Stunde wieder. Zu diesem Lied haben wir dem Inhalt entsprechend Bewegungen gemacht um es mit Leben und Körperlichkeit zu erfüllen.

Zweite Stunde

Die Doppelstunde beginnt wieder im Kreis mit der Ankommübung. Anschließend gibt es ein freies Gebet und erst dann schauen wir uns die bis dahin noch verdeckte Egli-Figur an, die zeigt, wie eine Frau gebeugt dasteht. Die Kinder stellen die Körperhaltung dar und erinnern sich an die vergangene Stunde. Sie erzählen vom gebeugt Sein, vom Traurigsein und vom Verzweifeltsein.

- Der Geschichte entgegengehen:

Wir gehen nun der biblischen Geschichte „entgegen“, eine Methode aus dem Bibliodrama, die den Kindern die Möglichkeit gibt sich der Geschichte langsam zu nähern.

Der Text aus der Kinderbibel von Irmgard Weth (M2) wird vorgelesen².

Das erste Hören gilt dem Einhören, dem Annähern an die Geschichte.

Das zweite Hören ist mit einer Aufgabe verbunden:

- Die Kinder sollen sich die Worte heraussuchen, die ihnen besonders wichtig geworden sind. Diese Worte werden nacheinander genannt, Worte wie: „gebeugt“, „nicht mehr gesehen“, „geheilt“. Das geschieht langsam, jede Äußerung, jedes genannte Wort soll gewürdigt werden. Es folgt jedes Mal ein wohlklingender Ton, z.B. durch ein Triangel.
- Nun wird der Blick nochmals auf die gekrümmte Frau gelenkt, mit Hilfe einer Körperübung. Wir legen einander einen Beutel mit Steinen auf die Schulter, so dass man die Schwere fühlt und in eine gebeugte Haltung kommt. Nach einer Weile wird der Sack abgenommen, die Schulter gestreichelt, man reckt und streckt sich, steht wieder aufgerichtet und gestärkt.

Die gekrümmte Frau (Egli-Figur) wird nun so verändert, dass sie zu einer aufgerichteten wird. Wir legen bunte Farben zu ihr und Wörter, die zum aufgerichtet Sein passen, wie z.B. „freudig“, „befreit“, „fröhlich“ und suchen einen Psalm aus, den sie vor Freude gebetet haben könnte.

Eine Freiarbeitsphase folgt, in der verschiedene Tätigkeiten zur Auswahl stehen:

- Wir formen mit einfarbiger Knete eine gebeugte und eine aufrechte Gestalt.
- Wir malen mit bunter Tafelkreide auf Tonpapierkreise all das, was aufgerichtete Menschen wieder sehen können. Blumen, Sterne, Sonne, alles, was den Kindern dazu einfällt.
- Wir konnten auch Blume, Baum und Mensch ausschneiden, falten und kleben und nochmals die gebeugte und die aufgerichtete Version nachvollziehen.
- Eine weitere Möglichkeit: Mandalas legen mit vielfältigem Material. Die Arbeiten werden präsentiert, jedes Kind kann sein Werk allen zeigen und von den anderen ein Echo erhalten.

Zum Schluss singen wir das Lied: „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt“

Dritte Stunde

Was bleibt nach diesen Stunden?

Was ist uns wichtig geworden?

Worüber haben wir nachgedacht?

In der Abschlussstunde nehmen wir uns Zeit über das Erarbeitete nachzudenken.

Ich zitiere Aussagen der Kinder, die durch gesprochene oder gestisch-mimische Impulse hervorgerufen worden waren.

Zur Heilung:

- Jesus hat Menschen geheilt und wieder froh gemacht.
- Wenn Jesus etwas Gutes tut, freue ich mich.
- Jesus hat mit den Händen geheilt und mit Gott.
- Jesus hat Heilkraft.
- Durch das Fühlen der Hand fühlt man sich geschützt.

Bezeichnend war die spontane Äußerung „das drückt mich.“ Ein Schüler machte sie, als ein anderer ihm ein Schimpfwort zugerufen hatte. Wir versuchten daraufhin durch ein „Nachspielen“ das Gebeugtsein durch ein böses Wort nochmals zu erleben und sichtbar zu machen.

Der Junge, der das Wort sagte, legte einen Stein auf die Schulter des anderen. Nach einer Weile nahm er den Stein wieder von der Schulter und massierte, streichelte die Stelle ein wenig.

Auf den Impuls: Möchtet ihr euch etwas sagen, sagte der erste: „Ich sage es nicht mehr. Es tut mir Leid.“ Darauf der andere: „Mir geht es jetzt ein bisschen besser“.

Wichtig waren noch Äußerungen zu der Frage: Hast du schon einmal jemanden aufgerichtet?

- Als meinem Schulfreund auf die Hand getreten wurde, habe ich ihn umarmt.
- Als meine Mama krank war, habe ich sie getröstet und gesagt, dass sie bald wieder gesund wird.
- Als unser Hase gestorben ist, haben wir uns gegenseitig aufgemuntert.

Ergänzende Bemerkungen

Körpererfahrung:

Mit den Kindern eine Wanderung in Wald und Feld unternehmen. Wie gehe ich mit Hindernissen um?

An welchen Stellen muss ich mich beugen?

An welchen Stellen gehe ich aufrecht?

„Wanderung“ auch im Klassenzimmer möglich oder in der Turnhalle (Parcours aufbauen mit Hindernissen).

Körperhaltungen:

Wortkarten mit Adjektiven zu unterschiedlichen Stimmungen beschriften:

traurig, fröhlich, bedrückt, beleidigt, gebeugt, aufrecht

Körperhaltungen dazu erproben, darstellen und erraten lassen.

Weiterführung:

Menschen aus der Bibel nennen, denen es so ging;

Situationen aus unserem Leben nennen, in denen es uns so ging.

Zur Geschichte der gebeugten Frau tonen:

Die biblische Geschichte verlangsamt vorlesen, anschließend ruhige Musik einspielen. In Ruhe, ohne miteinander zu sprechen, wird dazu getont. Dieser Baustein eignet sich für ältere Schüler/innen

Worte zum Aufrichten

Schüler/innen schreiben Worte oder Sätze der Ermutigung auf Papierröllchen und gestalten sie farblich.

Mit einem Bändchen geschmückt können sie am Seniorennachmittag, am Frauenfrühstück, am Ende des Gottesdienstes oder bei einer sonstigen passenden Gelegenheit verschenkt werden.

Körpererfahrung:

Gegenseitige Massage mit Walnuss oder Massageigel. Ein Kind legt sich bäuchlings auf eine Decke auf dem Boden. Das andere Kind massiert nun den Rücken mit einer Walnuss oder einem Massageigel. Ganz langsam wird nun der Rücken massiert von oben nach unten und anschließend sanft glatt gestreichelt. Je nach Alter der Kinder kann man eine Geschichte dazu erfinden.

Nachspüren! Wie fühlt sich der Rücken an? Wie fühlt sich die Hand des Masseurs an?

M1

**Du hast meine
Klage verwandelt
in Tanzen**

**Ich klage Gott
meine Not**

Herr, sei du meine Hilfe

**Ich sage ihm, was mich
quält**

**Du hältst mich
liebevoll
an der Hand**

M2 – Wir können den Text aus: Irmgard Weth, Neukirchener Kinderbibel mit Bildern von Kees de Kort, 14. Auflage, Kalenderverlag des Erziehungsvereins, Neukirchen-Vluyn, 2003 aus rechtlichen Gründen hier leider nicht abdrucken. Sie finden den Text in *entwurf 1/2004*